

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463410>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# LAUF DER WELT

## Sittenpolizei in U.S.A.

Wer die strengen Sittengesetze im Lande der Freiheit kennt, der weiss, dass der Amerikaner auf dem abenteuerlichen Feld der ausserehelichen Liebe keinen Schritt tun kann, der gesetzlich nicht strafbar wäre. Selbst der harmlose Flirt wird bestraft, sofern er geeignet ist, in der angelsächsischen Dame Heirats Hoffnungen zu wecken, weshalb sich denn alles, was Ansehen und Geld zu verlieren hat, scheu der strengsten Zurückgezogenheit beflüssigt. — Dank dieser puritanischen Sitten ist es in der Folge ein ausgezeichnetes Geschäft, Männer von Stellung und Ansehen auf die schiefe Ebene zu locken und ihren unheilbaren Fehltritt dann durch die Zeugenschaft eines Sittenpolizisten finanziell auszubeuten. — Wegen des allgemeinen Missbrauchs der Amtsbefugnis zu solcher Art von Erpressungen ist es jetzt bei der New Yorker Sittenpolizei zum Skandal gekommen. Die Gerichte haben sämtliche Banken von U.S.A. aufgefordert, über die Konten der Sittenpolizisten Rapport zu erstatten. Dadurch wird es möglich, gegen die fehlbaren Beamten wenigstens einen gesetzlichen Hebel anzusetzen: nämlich den Paragraphen wegen Steuerhinterziehung. Ob dies ausreicht, um die sauberen Sittenwächter aus ihrer Stellung zu heben, ist fraglich. Die Opfer der Erpressungen werden sich schwerlich zur Zeugenschaft zu vermeiden, wird sich nicht freiwillig als Zeuge bloßstellen. — Aus diesem Grunde wird es mit den New-Yorker-Sittenpolizisten wohl gehen, wie seinerzeit mit den Prohibitionsbeamten von Chicago. Als es offenbar wurde, dass sie Hand in Hand mit den Schmugglern arbeiteten, da ... strafte man sie exemplarisch ... und versetzte sie kurzerhand in anderes Revier! — Das ist kein Witz. Das ist eine jener wunderbaren Tatsachen aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Da kann man bloss staunen und ausrufen: Amerika! Deine Beamten haben es besser!

## Wächter des Friedens.

Marineminister Dumont erklärte beim Stappelauf des Torpedojägers «Aigle»: «Dies ist kein Kriegsschiff, sondern ein Wächter des Friedens!» ... Wunderbar! ... Damit erhält der Rüstungsgedanke einen neuen verklärten Glanz und die Apostel des Friedens werden gerührt aufleuchten und glücklich stammeln: Keine Kriegsschiffe mehr ... nur noch Wächter des Friedens ... Halleluja!

## Pikante Bilder.

In Berlin inserierte ein Buchhändler aufreizende Serien pikanter Bilder ... und lieferte harmlose. Ein enttäuschter Besteller klagte den Händler ein, und der Mann wurde wegen Betruges verurteilt. — Man sieht: Die deutschen Gerichte halten auf Anstand.

## Der Nazi — das Nazi.

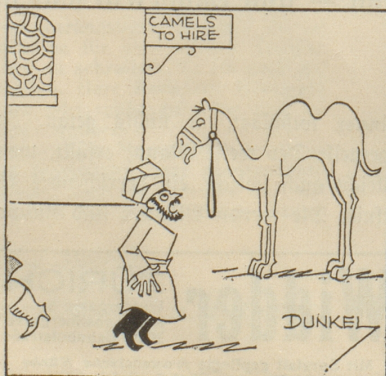
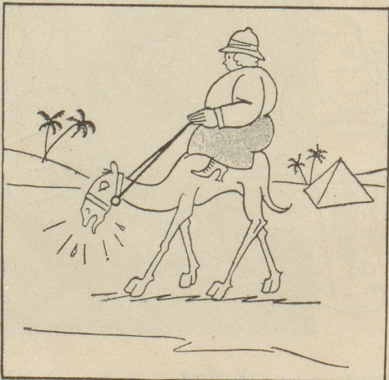
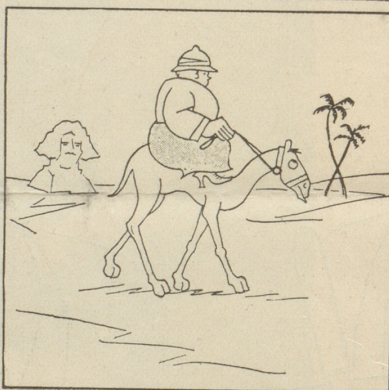
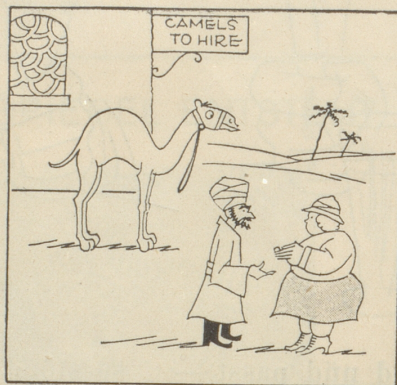
In Enschede, einem holländischen Grenzstädtchen klaute ein Nationalsozialist zu nächtllich verschwiegener Stunde aus dem dortigen Kino den Film «Im Westen nichts Neues» und verbrannte das anstössige Zelloidband auf offenem Hof. Der ungeahnte Erfolg war der, dass in Rotterdam der Film aufs Neue ins Programm aufgenommen werden musste und seitdem jeden Abend aus-

verkauft ist. — — Mit welchem Erfolg die Nazis wieder einmal bewiesen haben, dass sie ihren zweideutigen Namen zu Recht tragen... Nazi ist nämlich auch eine Abkürzung von Rhinoceros.

## § 218.

Die wirtschaftliche Not in Deutschland hält weite Kreise vor dem Kinderhaben zurück und treibt sie, da das Gesetz jede Hilfe ausschliesst, in Massen jenen Pfscherinnen in die Hände, die für Geld und gute Worte der werdenden Mutter Erlösung versprechen. Ein grosser Prozentsatz wird dabei das Opfer der unsachgemässen Behandlung. —

Aus dem Life



Der Arzt Dr. Friedrich Wolf hat in seinem Drama «Cyankali» diese Gefahr realistisch geschildert und zur Milderung des heute unvermeidlichen Uebels eine Abänderung des § 218 gefordert. — Nunmehr ist Friedrich Wolf unter der Anklage gewerbsmässiger Abtreibung in Haft genommen worden. Ueber 200 Fälle stehen zur Diskussion. — Der Prozess wird zu einer prinzipiellen Auseinandersetzung für und wider den strittigen Paragraphen führen.

## Katzen und Flöhe.

Alles wird besteuert. In Dresden ist eine Katzensteuer von 12 Mark eingeführt worden. — In einem schlesischen Dorfe ist das Recht, Wasserflöhe zu fangen, an einen Fischer verpachtet worden. — Wie wär's, wenn die deutschen Behörden auch den Kater mit Steuer belegten? In weinseligen Gegenden würde das zu ungeahnten Einnahmen führen ... aber auch die richtigen Flöhe könnte man besteuern. Eine vortreffliche Methode, diese anhänglichen Tierchen auszurotten.

## Gesund gebetet.

Die Gesundheitsbetin Miss Baker Eddy hat sich mit einem Vermögen von 12 Millionen zur Ruhe gesetzt.

## Krieg 1932.

Einer der zahllosen Hellscher unserer Tage ist auf die gloriose Idee gekommen, es einmal mit einer Kriegsprophezeiung für 1932 zu versuchen. — — Es wäre nun eine aussergewöhnliche Wohltat, wenn ein anderer Hellscher dem vorwitzigen Kollegen eine gesunde Tracht Prügel prophezeien wollte ... wobei dann irgend ein handfester Dritter dafür zu sorgen hätte, dass diese Prophezeiung auch wirklich in Erfüllung geht.

„Osterhofer Zeitung“. Inzerat:

„Im Vertrauen auf das mir von der Biehhändlersgattin Maria Buchner in Aholming gegebene Versprechen, meine Geschäftsräume nicht mehr zu betreten, erkläre ich ihr gerne, daß dieselbe keine Torten stiehlt. S. A.“

\*

Abends im Zug von Zürich nach Winterthur hat der Kondukteur die Billettkontrolle schon gemacht, da ruft ihm einer: „He, Sie, ich ha 's läz Billett gäh!“

Der Bundesbähnler kommt zurück und sagt zum Manne: „So, so, jezt han i doch wieder emal en ehrliche Passagier.“

\*

## Nachträgliches zur Volkszählung

Laut „Bote der Urschweiz“ pochte am Freitag vor der Volkszählung ein Volkszähler an einer Türe an und orientierte einläßlich die anwesende Hausmutter über die Ausfüllung der Formulare und wies auf die beigegebene Volkszählungs-Zeitung hin. Als am Montag vormittag der Mann das Zählmaterial abholen wollte, entgegnete ihm die Frau gutmütig: „I ha Euers Züg in Dfeine gheit, e sonä Zytig abonniert mir ned!“